

SERIE

BARBARA RIEKMANN UND LOTHAR SACK

Organisationskizze Max-Brauer-Schule Hamburg

Beschreibung der Schule

Adresse: Max-Brauer-Schule, Bei der Paul-Gerhard-Kirche 1 – 3, D-22761 Hamburg
Tel. 040 42 89 82-0, Fax: 040 42 89 82-30,
e-Post: barbara.riekmann@bsb.hamburg.de,
web: <http://www.maxbrauerschule.de/>

Ansprechpartner:

Barbara Riekmann (Schulleiterin)

Art: Staatliche Schule, Gesamtschule mit
Grundschule und gymnasialer Oberstufe.

Lage: Die Schule hat zwei durch die S-Bahnstrecke getrennte Standorte. Der Standort „Bei der Paul-Gerhard-Kirche“ liegt in Stadtteil Bahrenfeld nördlich der S-Bahn; auf dem Gelände befand sich in der Nazizeit ein Zwangsarbeiterlager. Die Gebäude stammen aus den 60er Jahren, die Mensa wurde 2008 in Betrieb genommen. Südlich der S-Bahntrasse befindet sich der Standort „Daimlerstr.“ bereits im Stadtteil Ottensen. Das mehrstöckige Hauptgebäude stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts; es beherbergt auch die Schulbibliothek (10.000 Bände). Im nördlichen Standort sind die Klassenstufen Vorschule bis Jahrgang 7, im südlichen die Jahrgänge 8 bis 13 untergebracht.

Größe: Schüler/innen ca. 1300, Grundschule (Vorsch., Jg. 1 bis 4, 2-3-zügig) ca. 240, Sekundarstufe I (Jg. 5 bis 10, 5-zügig, organisiert in je 6 Klassen) ca. 820, Sekundarstufe II (Jg. 11 bis 13) ca. 240; Lehrer/innen ca. 95, Sozialpädagogen 3, Erzieher 2 und Werkmeister.

Geschichte: Die heutige Max-Brauer-Schule ging 1979 als Gesamtschule aus einer

Grund-, Haupt- und Realschule hervor. Seit 1992 ist ihr im Zusammenhang mit der Profileroberstufe ein Aufbaugymnasialzweig angegliedert. Die Sekundarstufe II wird im Verbund mit der Gesamtschule Bahrenfeld geführt. 2005 begann mit dem Jahrgang 5 die „Neue Max-Brauer-Schule“, eine weitgehende Umgestaltung des Lernens in der Sekundarstufe I unter starker Betonung des individuellen Lernens; gleichzeitig wurde der Ganztagsbetrieb aufgebaut. Außer vielen anderen Auszeichnungen erhielt die Max-Brauer-Schule 2006 den Deutschen Schulpreis.

Schülerschaft: In die Vorschule bis einschließlich Jahrgang 10 kommen die Schüler/innen aus Bahrenfeld und Ottensen, in die Oberstufe auch aus anderen Regionen Hamburgs. Die etwa 200 ausländischen Schüler/innen stammen aus ca. 30 Nationen, der größte Teil ist türkischer Herkunft. Die soziale Zusammensetzung spiegelt die gemischte Bevölkerungsstruktur des Einzugsbereiches wider. Mittelschichtkinder finden sich genauso wie Kinder, die zusammen mit ihren Eltern am Rande des Existenzminimums leben.

Leitideen

... Jede Schülerin und jeder Schüler soll sich entsprechend ihren/seinen Möglichkeiten optimal bilden können und gefördert werden. Dafür ist es notwendig, dass alle am Schul- und Unterrichtsgeschehen Beteiligten Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernehmen. ...:

1. Vom Lernen: Jede/r ist für das Gelingen von Schule und Unterricht verantwortlich. ...

2. Von der Würde: Die Würde eines jeden Menschen muss von allen an unserer Schule geachtet werden. ... Niemand darf an unserer Schule körperlich oder seelisch angegriffen werden oder verletzt werden.
3. Von der Unterschiedlichkeit: Wir wollen die Bereitschaft und die Fähigkeit entwickeln, auf der Grundlage von Gleichberechtigung und Toleranz mit Unterschiedlichkeiten und Anderssein umzugehen. Die Toleranz endet dort, wo menschenverachtende Haltungen und Aktivitäten beginnen.
4. Vom Umgang miteinander: ... Jede/r behandelt den anderen so, wie er oder sie behandelt werden möchte.
5. Von der Demokratie: Wir streben an, dass sich die Schüler und Schülerinnen an unserer Schule zu Menschen mit Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln. Sie sollen andere Standpunkte verstehen und achten lernen und fähig werden, ihre Interessen in der Gemeinschaft wahr zu nehmen.
6. Von den Freiräumen und der Verantwortung: Die Schule gibt Gestaltungsfreiräume und fordert zur Übernahme von Verantwortung auf. ...
7. Von der Kritik: Kritik ist erwünscht. ... Wer kritisiert, um andere zu beleidigen oder um eine Sache herab zu setzen, bringt weder die Sache noch die beteiligten Menschen voran.
8. Von der Gesundheit: Wir achten darauf, dass die Arbeit für alle an der Schule Tätigen so gestaltet wird, dass niemand deswegen körperlich oder psychisch krank wird.
9. Von den Räumen: Wir gestalten unseren Arbeitsplatz so, dass wir uns gerne in den Räumen aufhalten und das Lernen gefördert wird. ...
10. Von der Umwelt: ...
11. Von der Zusammenarbeit: Schule, SchülerInnen und Elternhaus sind auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit angewiesen. ...

... Regelverstöße werden geahndet. Die Maßnahmen sollen angemessen und nach-

vollziehbar sein. Wer sich ungerecht behandelt fühlt, hat die Möglichkeit der Beschwerde: Klassenrat, Schülerrat, TutorInnen, Schulleitung sind dafür Ansprechpartner. (Auszug aus den „Grundsätzen der Max-Brauer-Schule, 2003)

Bausteine

Alle Jahrgänge in einer Schule: In der Schule befinden sich alle Jahrgänge von der Vorschule der Grundschule bis zum Jahrgang 13 mit gemeinsamem Pädagogenkollegium und gemeinsamer Schulleitung.

kleinere, möglichst selbstständige Einheiten, Teamstruktur: Abteilungen und Jahrgänge sind in ihnen zugeordneten Gebäude(-teilen) in jeweils benachbarten Räumen: Die Primarstufe hat ein eigenes Gebäude mit separatem Schulhof. Die Schüler der Jahrgänge 5 - 7 sind weitestgehend jeweils in einem Jahrgangshaus untergebracht (mit einem Teamlehrerzimmer der dort arbeitenden 6 - 9 Lehrer/innen); in den Jahrgängen 8 - 10 ist nach Möglichkeit ein Jahrgang auf einem Flur. In der Sekundarstufe II haben die Schüler und Lehrer ihre Räume zu Profiräumen umgestaltet.

alle Abschlüsse in einer Schule: Alle Abschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur können erworben werden.

Keine Noten bis Jahrgang 8/kein Sitzenbleiben: Die Feststellung und Beurteilung von Lernfortschritt und -stand erfolgt bis Klasse 8 nicht in Ziffernnoten. Zum Halbjahr werden an Stelle des Halbjahreszeugnisses Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche (SELG) durchgeführt. Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch die Lehrpersonen werden gegenüber gestellt, Vereinbarungen über die nächsten Lernschwerpunkte und -ziele getroffen und schriftlich festgehalten. Am Schuljahresende wird ein Lernentwicklungsbericht (LEB) erstellt, der den Lernstand im Lernbüro, im Projektunterricht, in den Werkstätten und in Sport beschreibt. Hilfsmittel und Werkzeuge, die (auch) dieser Form der Leistungsbeurteilung

dienen, sind das „Blaue Buch“ (Logbuch), Kompetenzraster, Zertifikate, Portfolio, Schülersprechstage, Selbst- und Fremdeinschätzung, Lernzielvereinbarungen. Ab Klasse 9 werden die üblichen Ziffernzeugnisse erteilt. In Jahrgang 9 und 10 nehmen die Schüler an den zentralen Abschlussprüfungen teil. Ein Sitzenbleiben gibt es nicht.

Tages-/Wochenstruktur: Der Tag beginnt um 8:05 Uhr und endet in der Regel um 16:00 Uhr (an vier Tagen der Woche). Die Elemente der Tages- und Wochengliederung sind: Offener Anfang/Eingangsphase (45'), Lernbüro (135'/90'/45'), Pause (30'), Projekt (180'/135'/90'), Werkstatt (90'), Mittagspause(Essen/Spielangebote) (75'), Wochenabschluss (45'). Ein Pausensignal gibt es nur am Ende der großen Pausen.

Eingangsphase: An 3 Wochentagen (2 ab Jg. 7) beginnt der Tag mit der Eingangsphase. Sie dient dem entspannten Ankommen, der (individuellen) Wochen- und Tagesplanung, dem Klassenrat, aber auch der individuellen Arbeit.

Mittagspause: In der Mittagspause (75') können ein warmes Mittagessen eingenommen und verschiedene Ruhe- oder Aktivitätsangebote auf dem Schulgelände genutzt werden.

Wochenabschluss: An jedem Freitag klingt die Woche mit dem Wochenabschluss aus: Wochenresümee, Schüler-Schüler-Rückmeldungen, Präsentationen.

Lernbüro: Das Lernbüro dient dem Erwerb der Basiskompetenzen in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen, hier werden auch Arbeits-, Lern- und Kommunikationstechniken erworben und trainiert. In Jg. 5/6 umfasst das Lernbüro 11 Stunden, ab Jg. 7 13 Stunden pro Woche, meist als Blockstunden. Die Schüler bearbeiten vorgegebene oder auch individuelle Bausteine nach Absprache mit den Fachlehrern; sie entscheiden selbst, an welchen Tagen und wie oft sie sich mit Themen aus den einzelnen Bereiche beschäftigen. Neben der in-

dividuellen Lernarbeit gibt es insbesondere zur Einführung in neue Gebiete lehrerzentrierte Phasen meist für Teilgruppen. Der Planung, Unterstützung und Steuerung der Lernprozesse dienen Eingangstests, Zielvereinbarungen, Kompetenzraster, Checklisten, spezifische Arbeitsmaterialien, Wochenplan. Am Schluss eines individuellen Lernabschnitts zeigt der Schüler/die Schülerin in einer Überprüfung, z.B. in einem Test oder einer Präsentation, dass er/sie das Bearbeitete beherrscht. Die erworbene Qualifikation wird durch ein Zertifikat bestätigt. Die Zertifikate werden in einem Portfolio gesammelt.

Kompetenzraster: In Analogie zum europäischen Referenzrahmens für das Fremdsprachenlernen gibt es „Kompetenzraster“ für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch sowie Arbeits- und Sozialkompetenz im Lernbüro. Jeder Schüler hat für jeden Bereich ein persönliches Arbeits-Exemplar der Kompetenzraster, auf dem seine Lernausgangsposition (Eingangstest) gekennzeichnet ist. Jede mit dem Lehrer vereinbarte Lernsequenz ist mindestens einer Kompetenz und einem Kompetenzniveau zugeordnet. Bearbeitete und erfolgreich beendet Lernsequenzen werden auf dem Raster durch einen Klebepunkt im entsprechenden Kompetenz-Niveau-Feld gekennzeichnet. Dies dient der Dokumentation der Lerngeschichte und des erreichten Lernstandes. Die klassenöffentlich aushängenden Kompetenzraster dienen auch anderen Schülern zur Orientierung, an wen sie sich ggf. wenden können.

Checklisten: Die Checklisten erläutern die Kompetenzen, geben Teilkompetenzen mit Beispielen an und verweisen auf hierfür nützliche Lernaufgaben mit Material aus Lehrbüchern und anderen Quellen.

Blaues Buch (Logbuch): Jede Schülerin/jeder Schüler führt ein Logbuch, in dem sie/er für jeden Tag einträgt, welche Arbeiten geplant sind, welche erledigt wurden, wie mit nicht Erledigtem verfahren wird und wie die eigene Arbeitshaltung eingeschätzt wird. Es stellt eine Dokumentation des individu-



Konzentrierte Instruktionen

ellen Lernprozesses für den/die Lernende/n selbst, die Eltern und die Lehrkräfte dar. Neben der Arbeitsdokumentation enthält das Blaue Buch einen Jahresplan, Schulische Regeln einschließlich der Projektvorhaben und der Nachweise über die belegten Werkstätten sowie Kompetenzraster für das Lernbüro.

Projekte: Ein großer Teil der Lernzeit ist epochalen Projekten vorbehalten (12 Wochenstunden in Jahrgang 5/6) In jedem Schuljahr finden 6 6-wöchige Projekte statt. In den Projektunterricht fließen die Inhalte und Unterrichtsstunden der Fächer Gesellschaft, Naturwissenschaft, Religion und z.T. Arbeitslehre, Bildende Kunst, Musik, Deutsch und Mathematik ein. Für den Erwerb methodischer und inhaltlicher Grundlagen kann einerseits eine Verzahnung mit dem Lernbüro stattfinden, andererseits ein „Obligatorium“ der eigentlichen Projektphase vorgeschaltet werden. Diese Lernform findet in Jahrgang 7 und 8 seine Fortsetzung in einem 6-stündigen Projektunterricht Gesellschaft (PU-G) und einem 3-stündigen Projektunterricht Naturwissenschaft (PU-NW). In jedem Halbjahr findet ein fächerübergreifendes NW-G-Projekt statt. Die Themen werden wieder den Rahmenplänen entnommen.

Werkstätten: Werkstätten sind wahlpflichtähnliche Lernangebote. In den Jahrgängen 5/6 werden vier in der Regel halbjährige Werkstätten aus einem freien (u.a. Zirkus, Bläserensemble, Forscherlabor) und einem verpflichtenden Angebot (Musik/Kunst, Sport, Computerführerschein, Arbeiten mit Holz/Metall) gewählt. Das gesamte Angebot umfasst über 40 Werkstätten. Sie können auch jahrgangübergreifend stattfinden. Ab Jahrgang 7 ist der verpflichtende Teil der Wahlpflichtbereich; die Schüler wählen aus drei Fächerblöcken einen vierstündigen (z.B. die zweite Fremdsprache Französisch, Türkisch, Spanisch) und zwei zweistündige Kurse aus. Dies wird ergänzt durch eine 2-stündige freie Werkstatt. Die erworbenen Kompetenzen werden durch Zertifikate dokumentiert.

Wochen-/Jahresstruktur in Stufe 9 - 10: Die Jahrgänge 9 - 10 werden im Laufe des „Hochwachsens“ der „Neuen MBS“ ebenfalls umgestaltet: Lernbüro und Umgang mit der Leistungsdifferenzierung, Projektunterricht, Werkstätten, „Raus aus der Schule“, ...

Fachunterricht, Umgang mit der äußeren Leistungsdifferenzierung, innere/klasseninterne Differenzierung: Bis Jahrgang 10 findet alles Lernen in leistungsheteroge-

nen Gruppen statt.. In den traditionell leistungsdifferenziert unterrichteten Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften erhalten die Schüler zwar eine Niveau-Zuweisung, die allerdings keine Kurszuweisung ist; die Schüler bleiben in der Regel in der heterogenen Gruppe, meist dem Klassenverband. Von Fall zu Fall finden flexible Differenzierungen statt.

„Raus aus der Schule“: Die Elemente der Öffnung der Schule sind Kooperation mit außerschulischen Partnern und Lernen an außerschulischen Lernorten (Betriebe, Museen, Bibliotheken, Vereine, Stadtteilinitiativen, Museen, Theater, ausländische Schulen, Mali-Projekt), Langzeitprojekte, Praktika, Auslandsaufenthalte.

Langzeitprojekt: Zunächst für den Jahrgang 8 wurde das Langzeitprojekt konzipiert. Für 4 bis 6 Wochen sind die Schüler außerhalb der Schule auf einem Segeltörn, einer Alpenwanderung, einer Radtour auf historischen Pfaden, ... Die Langzeitprojekte werden im vorangehenden Jahrgang 7, manchmal schon ab Jg. 5, inhaltlich und organisatorisch vorbereitet.

Betriebspraktika: Das dreiwöchige Betriebspraktikum in Jahrgang 9 dient einer Einführung in die Arbeitswelt, dem schließt sich für ca. vier Monate wöchentlich ein außerschulischer Lerntag im Betrieb mit einer Besonderen Lernaufgabe an (BeLa). Die Bewältigung der Besonderen Lernaufgabe wird schulisch begleitet, sie wird abschließend einer Schulöffentlichkeit präsentiert.

Mali-Projekt: Beginnend 2001 wurde eine intensive Partnerschaft mit einer Schule in der Stadt Bandiagara in Mali aufgebaut. Das erste Projekt vor Ort war die Montage einer Photovoltaik-Anlage. 2005 wurde eine Wasserpumpe installiert. Das vorerst letzte Projekt vor Ort ist der Aufbau eines Kantinenbetriebes gemeinsam mit den dortigen Partnern, eine Voraussetzung dafür, dass auch mehr Kinder aus der Umgebung die Schule besuchen können. Seit Beginn

der Partnerschaft gab es vier Projektreisen nach Mali.

Rituale: In der Grundschule beginnend, werden Aufgaben von Schülern übernommen. Hierzu gehören Klassenämter, aber auch die „Chefaufgabe“ (Für eine in der Klasse zu erledigende Lernaufgabe wird ein Kind zum „Chef“ erklärt und vom Lehrer eingewiesen. Der Chef berät die anderen Schülerinnen und Schüler, gibt Tipps und stellt fest, ob die Aufgabe richtig gelöst wurde. Erst wenn der Chef nicht weiter weiß, wird ein Lehrer eingeschaltet. Alle Kinder übernehmen abwechselnd Chefaufgaben.) Zu den Ritualen der Primarstufe gehören Weihnachtssingen, Freitags-Disco, Faschingsfest, Fußballturnier, ein Theaterbesuch, Leseprojektwoche, die Kunstausstellung am Schuljahresende. In der Sekundarstufe wird diese Arbeit in zahlreichen, standardmäßig wahrgenommenen Aktivitäten fortgeführt (u.a. Einschulungs- und Abschlussfeste, Streitschlichtung, Teilnahme an Wettbewerben, Musikfest, Fest im Volkspark). Regelmäßige jahrgangsverknüpfende Aktivitäten sind: Gestaltung der Einschulung für die Vorschule und die Schulanfänger durch den Jg. 4, Gestaltung des Tages der 4. Klassen durch den Jg. 5, Gestaltung der Einschulung der 5. Klassen durch den Jg. 6, Organisation der Verpflegung der 10. Klassen bei der Abschlussfeier durch den Jg. 9, Vorstellung der Praktikumserfahrung des Jg. 9 für den Jg.8, Verpflegung der Abiturienten während der Prüfungen durch den Jg. 12, Organisation eines Buffets bei der Abiturfeier durch den Jg. 12.

Profiloberstufe: Die Schüler der Oberstufe wählen ab Klasse 12 eines der drei inhaltlich definierten Profile: **Mensch in der Gesellschaft** (Profilfach „Politik, Gesellschaft, Wirtschaft“ (PGW) (4); Profilkurse Psychologie (2), Biologie (4), Kunst (2); Seminarkurs (2)), **Umwelt** (Profilfach Biologie (4); Profilkurse Philosophie (2), Geographie (4), Chemie (2); Seminarkurs (2)), **Sprachen- und Kulturreichtum** (Profilfach Geschichte (4); Profilkurse Religion (2), Musik (2), Englisch (4); Seminarkurs (2)). Hierdurch werden

über einen Kurs hinaus stabile Lerngruppen geschaffen. An einem Tag der Woche (Profiltag) findet (fast) nur Unterricht in den Profilmächern statt. Dadurch entstehen für projektartiges Arbeiten notwendige längere Zeiten sowie die Möglichkeit unproblematisch Exkursionen durchzuführen. Zur Arbeit in den Profilen gehört eine profilbezogene Studienreise im ersten Semester, für die jeder Schüler/jede Schülerin sich ein Projektthema erarbeitet. Die Ergebnisse werden schulöffentlich präsentiert.

Kommunikation/Schulentwicklung/Gremien: Die Schule konzentriert sich bei der Umgestaltung zur Neuen MBS auf sieben Bereiche (Säulen genannt): Lernbüro, Projektunterricht, Werkstätten, Außerschulisches Lernen, Ganztags, Teamstruktur und Architektur. Außer den üblichen durch die rechtlichen Vorgaben bestehenden Gremien (Schulkonferenz, Schülerrat, Elternrat, Lehrerkonferenz, ...) gibt es Maßnahmen und Institutionen, die der Kommunikation, der Meinungsbildung, der Fortentwicklung der Schule dienen: Jährliche Informationsbroschüre für die Eltern, (bis zu jährlich 3) Elternsprechtage, Schülersprechtage, Klassenrat, Schülerparlament (Primarstufe), Schulsprecherkollektiv (Jg. 5 - 13), Elternvollversammlung, Teamkonferenzen, Teamsprecher-Konferenz (TSK), Fachkoordinatoren-Konferenz (FKK), „Säulengruppen“ (entsprechend den „Säulen“ der Neuen MBS), Steuergruppe, Konzeptgruppe für die Profiloberstufe, „Fifty-Fifty“-Gruppe (Schüler-/Lehrergruppe, die Energie einsparende Maßnahmen berät und koordiniert sowie über die Verwendung der erwirtschafteten Finanzmittel berät).

Kommentar

Bei der Darstellung musste aus Platzgründen ein Kompromiss gefunden werden: Die Darstellung benutzt als Ausgangspunkt Struk-

tur und Bausteine der Stufe der Jahrgänge 5 - 8. Auf die Grundstufe (Jahrgänge 0 - 4) wird nicht im Einzelnen eingegangen. Die Jahrgänge 9 - 10 werden noch Gegenstand der Umgestaltung durch das Hochwachsen der „Neuen Max-Brauer-Schule“ sein. Die Oberstufe wird nur in ihren Grundzügen dargestellt.

Für die Schule ist das Vorhandensein der verschiedenen Schulstufen und deren Verknüpfung in einer Organisation mit gemeinsamem Kollegium und gemeinsamer Schulleitung äußerst wichtig und identitätsstiftend. So gehen wesentliche Ideen bei der Konzipierung der Profiloberstufe auf Anregungen aus der Grundschule zurück.

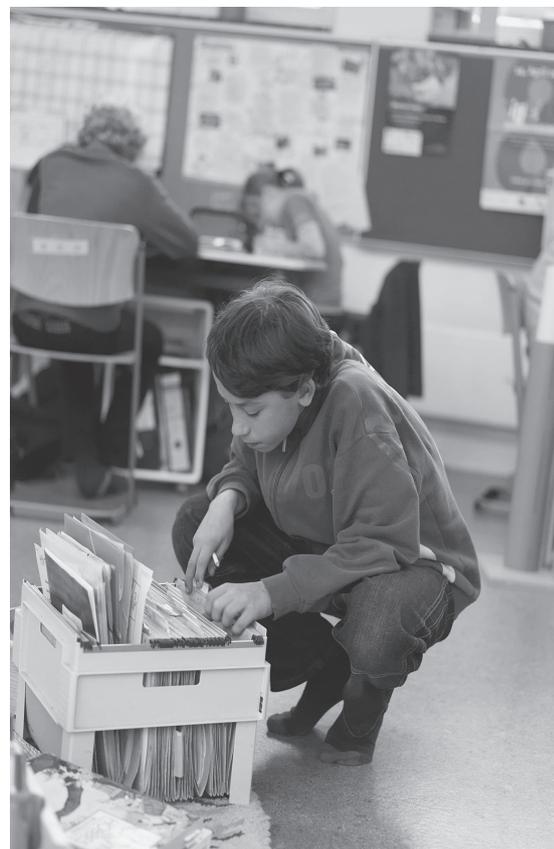
Quellen

Barbara Riekmann ist Schulleiterin in der Max-Brauer-Schule.

Ausführlicher informieren die Websites:

www.maxbrauerschule.de und

www.elternrat-maxbrauerschule.de



Individualisiertes Lernen